



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Allgemeines und Geschichtliches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Ihren Höhepunkt wird aber diese Bewunderung und Freude erst dann erreichen, wenn zur Erneuerung und Fertigstellung des Aussenbaues eine harmonische Auszier des Inneren sich gesellt, wenn stilentsprechende Altäre, zum Ganzen stimmend, das Gemüth erheben, wenn die Predigt von einer dem Langhause kunstgerecht sich anfügenden Kanzel und die Hymnen von würdigeren Emporen herab ertönen, wenn Pfeiler, Hochwände und Kreuzgewölbe, befreit von der modernen monotonen Tünche, wieder im Schmuck der Wandgemälde und in polychromer Ausstattung prangen, und wenn nach den Vorbildern der entfremdeten alten Meisterwerke der Glasmalerei — falls letztere nicht an den Ort ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückkehren — der Zauber neuer Gebilde dieser leuchtenden Kunsttechnik dem wunderherrlichen Gotteshaus das Gepräge höchster Vollendung verleihen wird. Hier ist ein Fall, wo der allerbeste Meister grade gut genug ist.

Wir schliessen diesen Abschnitt mit dem Wunsche, dass bis dahin kein Unberufener — am wenigsten ein solcher von dem das Homerische Wort gilt: *Vielerlei Dinge versteht er, doch schlecht versteht er sie alle* — mit schlimmbessernder Hand (*Exempla sunt odiosa!*) an das durch Religion, Geschichte und Kunst geheiligte Bauwerk rühre. Möge man vielmehr der beherzigenswerthen Worte eingedenk sein, die schon Plinius Secundus der Jüngere in seinen Briefen an Maximus gerichtet:

Reverere gloriam veterem et hanc ipsam senectutem, quae, in homine venerabilis, in urbibus et monumentis sacra est.

Nach Beissel's Uebersetzung: Achte den Ruhm des Alters und die Zahl der Jahre, die im Menschen ehrwürdig, an Städten und Denkmälern unverletzlich ist.



DIE KORNELIENKIRCHE

bei Wimpfen im Thal

Allgemeines
und
Geschichtliches

Von ergreifender Einfachheit ist das Bild des Aufbaues der südlich vom Flecken Thalwimpfen, ausserhalb der Ummauerung des Ortes, an der Nordseite des Friedhofes auf freiem Felde gelegenen spätgothischen Kornelienkirche. (Fig. 174.) Das Gotteshaus trägt auch die Namen Marienkapelle, Liebfrauenkapelle und Tillykapelle. Letztere Benennung hängt mit der Ueberlieferung zusammen, wonach der kaiserliche Feldherr Tilly den Angriffsplan zu der dem Markgrafen Georg von Baden 1622 auf dem Plateau bei Wimpfen gelieferten entscheidenden Schlacht in diesem Gebäude entworfen haben soll. Die Bezeichnung Kornelienkirche wird auf eine wenig verlässige Ueberlieferung zurückgeführt, die den Namen *Cornelia* für die Gründung Wimpfens zu den Zeiten der Römer beansprucht. Die allein richtige Benennung Marien- oder Liebfrauenkirche ist beglaubigt durch eine weiter unten näher zu besprechende Portalinschrift, sowie durch eine Urkunde vom Jahre 1444, worin das Gotteshaus ausdrücklich als *ecclesia beatae Mariae virginis*, mithin als eine der h. Jungfrau Maria geweihte Kirche bezeichnet wird. Das Sachverhältniss bleibt unberührt durch den Umstand, dass die Urkunde auf einen älteren Bau sich bezieht,

der dreissig Jahre später dem gothischen Neubau weichen musste, wie er noch jetzt in seinen wesentlichen Bestandtheilen aufrecht steht. Dieser Neubau begann im Jahre 1476 unter Mitwirkung des Ritterstiftes, des Domstiftes Worms, der Stadt Wimpfen und verschiedener adeliger und patrizischer Geschlechter.

»Die Corneliankapelle litt während des dreissigjährigen Krieges vielen Schaden, welchen der Rath nach Archivalakten wieder repariren liess. Einstens war sie dem



Fig. 174. Wimpfen im Thal. Kornelienkirche. Blick von Nordwest.

lutherischen Gottesdienst im Thal gewidmet, wie aus verschiedenen Rathspokollen erhellt, worin sie die »evangelische Kirche« genannt wird. Im Jahre 1740 ward das Kirchlein bei dem Durchmarsch französischer Truppen in ein Heumagazin verwandelt und dadurch zum Gottesdienst untauglich gemacht. Der Magistrat erlaubte in der Folge 1769 eine Kollekte zu ihrer Wiederherstellung.«*) — »Die Kollektur konnte die Mittel zur Restauration nicht aufbringen, so zogen denn städtische Sammler weit und breit umher, in Deutschland, Schweden, Russland, der Schweiz u. s. w., brachten auch nicht unbedeutende Summen zusammen. Von 1778—1780 baute man dann an der Kirche; ein neuer Dachstuhl, Thürmchen, neue Stühle u. s. w. wurden angeschafft. Die Restauration muss jedoch eine ungenügende gewesen sein; denn traurig verfallen

*) Vergl. Lorent, Dr. A. v., Wimpfen am Neckar 1870, S. 331.

stand das Gotteshaus im Anfange dieses Jahrhunderts da, eine Burg der Falken und Eulen, zu Zeiten ein Heumagazin.*)

In einem Bericht des Amtmannes Dilg an den Kirchen- und Schulrath des Fürstenthums Starkenburg vom Jahre 1804 wird jedoch erwähnt, dass von Seiten des Stiftes alle Jahre zweimal in die Kornelienkirche gewallt und daselbst ein Choralamt abgehalten worden sei. Hiernach hatten die Katholiken doch nicht alles Recht an diese Kirche verloren. »In den 30er Jahren gelang es den Bemühungen des damaligen (evangelischen) Pfarrverwalters Zimmermann, die Kirche vor dem ihr drohenden Niederreißen zu retten. Freiwillige Beiträge machten es möglich, sie unter Dach und Fach zu bringen und sie nothdürftig wieder herzustellen. Sie wird wiederum, wie in alten Zeiten, zu Leichenfeierlichkeiten benutzt; von Zeit zu Zeit findet sonntäglich Gottesdienst darin Statt.**) Letzteres ist seit zwanzig Jahren nicht mehr der Fall.

Grundriss

Der Grundriss der Kirche (Fig. 175) bildet ein Rechteck von 22,52 m Länge und 11,67 m Breite. An der gradlinig abschliessenden Ostwand war nach Ausweis der theilweise vermauerten, hochragenden Spitzbogenspannung von 4,55 m Lichtweite

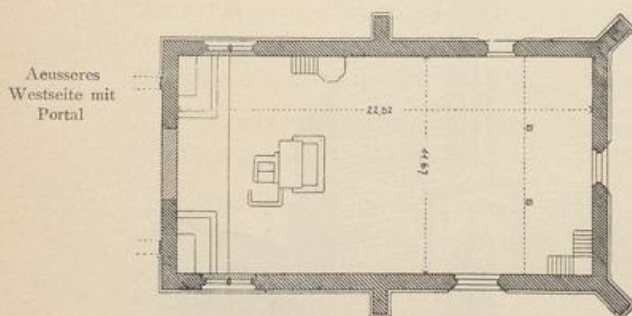


Fig. 175. Wimpfen im Thal. Grundriss der Kornelienkirche.

ein Chorhaupt vorgesehen, das allem Anschein nach niemals zur Ausführung gelangte. — Das Portal auf der Westseite des Baukörpers wird von zwei übereck vortretenden Strebepfeilern flankirt, die in dreifach gestuften Verjüngungen aufsteigen. Die Vermittelung der Pfeilerabstufungen geschieht durch Wasserschlagsimse, die an den unteren Abtheilungen ächt spätgothisch in geschmiegtm Linienzug sich abschrägen, während die Wasserschläge

der oberen Abtheilungen durch ihre geradlinigen Abdachungen mehr mit der Formsprache der älteren gothischen Stilausprägung übereinstimmen. Ein im Mittel der Westseite befindliches breitgelaibtes, dreitheiliges Spitzbogenfenster mit gekehlter Pfostung und Dreipassfüllung im Maasswerk sandte ehemals einen Strom von Licht in den Innenbau; seit den Zeiten der Profanirung des Gotteshauses ist das Fenster vermauert. Eine kleinere spätgothische Lichtöffnung mit halbem Vierpass im Bogenschluss ist unter dem Fassadengiebel angebracht.

Das Portal der Westfassade hatte ursprünglich einen Vorbau, an dessen ehemaliges Vorhandensein nur noch zwei wohlgegliederte Konsolen an den Seiten des Einganges und drei derbe Tragsteine oberhalb des Spitzbogenschlusses erinnern. Die Gewände des Portales bestehen aus tief gekehlten Werksteinen mit trennenden, abgefasten Rundstäben, die, wiederum ächt spätgothisch, im Bogenscheitel sich durchkreuzen. Das Giebelfeld, das Tympanon, erhebt sich über dem vorspringenden Thürsturz, dessen seitliche Ausladungen mit den Reliefwappen der Stifter aus den

*) Vergl. Frohnhäuser, L., Geschichte der Reichsstadt Wimpfen 1870, S. 257.

**) Ebendasselbst S. 258.